

Die Mulde

Länge: 124 km / inklusive Zwickauer Mulde 290 km

Quelle: Vereinigung von Zwickauer und Freiburger Mulde bei Sermuth / Großbothen

Einzugsgebiet: Erzgebirge, östliches Vogtland, Erzgebirgsvorland, Erzgebirgsbecken, Sächsisches Hügelland und Leipziger Tieflandsbucht

Zwickauer Mulde

Länge: 166 km

Quelle: Rote und Weiße Mulde / Talsperre Muldenberg

Einzugsgebiet: Westerzgebirge, östliches Vogtland

Die Mulde

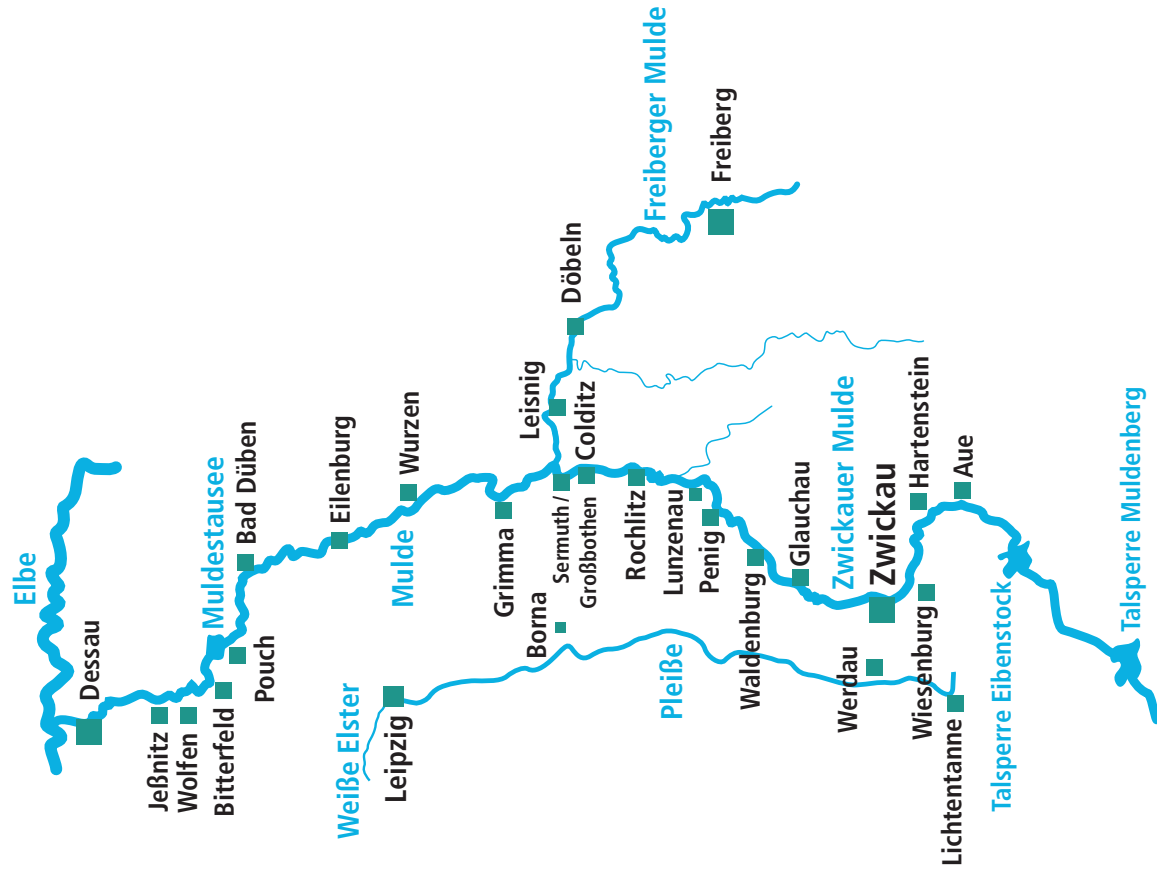
Die Mulde, auch Vereinte oder Vereinigte Mulde genannt, ist ein nicht schiffbarer Nebenfluss der Elbe. Südöstlich von Leipzig bei Sermuth / Großbothen vereinigen sich die Zwickauer und die Freiburger Mulde zur Mulde.

Zwickauer Mulde

Die Zwickauer Mulde bildet den westlichen Quellfluss der Mulde. Zum Teil wird sie auch Westliche Mulde genannt. Sie entspringt in Sachsen in der Kammregion des Westerzgebirges und durchfließt es in nordöstlicher Richtung. Auf dieser Strecke stauen die beiden Talsperren Muldenberg und Eibenstock die Zwickauer Mulde. Bei Aue wechselt sie ihre Fließrichtung nach Nordwest. Am Ort Hartenstein fließt die Zwickauer Mulde an der bekannten historischen Burg Stein vorbei und erreicht schließlich Wiesenburg, wo sich ein inzwischen stillgelegtes Wasserwerk befindet. Dieses bereitete in der Vergangenheit das Muldewasser für die Stadt Zwickau und Umgebung zu Trinkwasser auf. Von Süden durchfließt der Fluss jenen Ort, der zugleich sein Namensgeber ist: Zwickau. Dort verlässt der Fluss das Erzgebirgsvorland und fließt an den Städten Glauchau, Waldenburg, Penig, Lunzenau und Rochlitz vorbei. Nördlich von Colditz und Zschadraß bei Sermuth / Großbothen vereinigt sich die Zwickauer Mulde mit der Freiburger Mulde, dem östlichen Quellfluss der Mulde, zur Mulde. Bei Pouch wird diese zum Muldestausee aufgestaut und fließt an Wolfen, Jeßnitz und Dessau vorbei. Schließlich mündet sie nördlich von Dessau in die Elbe.

Pleiße

Die Pleiße ist ein weiterer Fluss, der durch das Versorgungsgebiet der Wasserwerke Zwickau fließt. Ihre Quelle liegt in Ebersbrunn. Ursprünglich hatte der gesamte Flusslauf eine Länge von 115 km. Vor allem durch den starken Braunkohleabbau wurde der Fluss in DDR-Zeiten begradigt und auf eine Länge von 90 km verkürzt.





expeditionwasser

Lebensraum Fluss

Folie C2

↑

↑

↑

WASSERWERKE ZWICKAU
Mit der Region auf einer Welle.
Wasser als Lebensraum 41

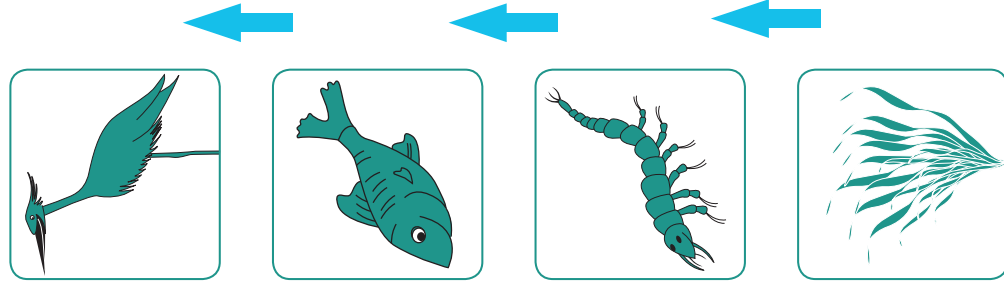
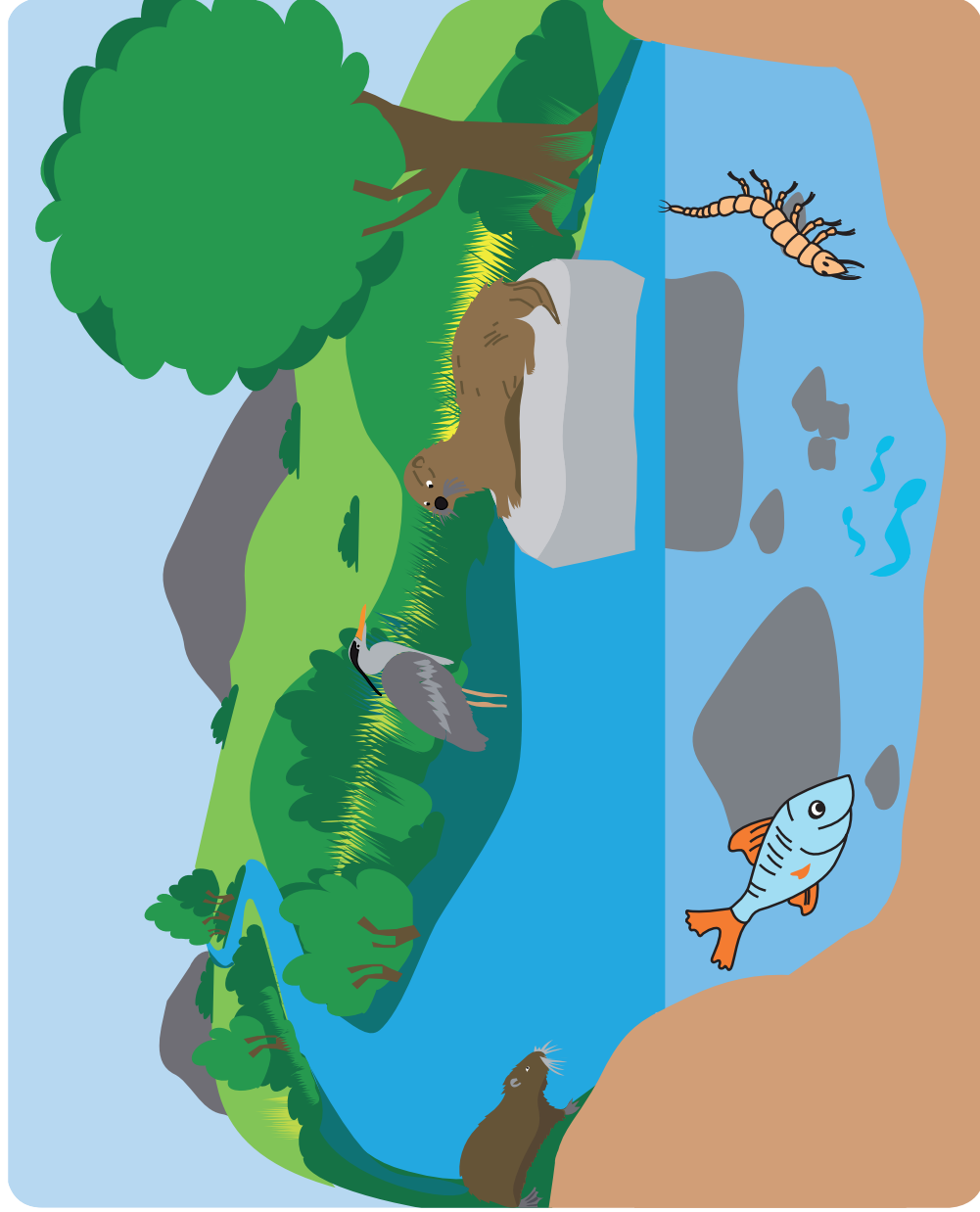
Der **Fluss** ist ein fließendes Gewässer auf dem Festland. Flüsse enden in anderen Flüssen, im Meer oder einem Endsee.

Der Fluss bietet vielen Pflanzen und Tieren einen Lebensraum. In Flussniederungen fließt das Wasser nicht so stark und schnell wie im Gebirgsbach (dem Oberlauf). Deshalb können Pflanzen leichter Wurzeln schlagen. Die Pflanzen locken Insekten an und bieten verschiedenen Tierarten Unterschlupf und Nahrung. Das Leben spielt sich am Ufer, im Wasser und am Grund des Flusses ab. Danach unterscheidet man auch die drei Zonen: die Uferzone, das freie Wasser und die Gewässersohle (Flussbett).

Nahrungsketten beschreiben Räuber-Beute-Beziehungen. Sie lassen sich auf das Anfangsglied Pflanze zurückverfolgen. Alle Nahrungsketten in einem Lebensraum ergeben ein Nahrungsnetz.

- Uferzone** – pflanzenreich und artenreich, Säugetiere (Wasserratten), Vögel (Graureiher, Uferschwalben), Pflanzen (wasserliebende Erlen und Weiden, Rohrkolben)
- Freies Wasser** – geröllreich, nahrungsarm, wenige Pflanzen, Vögel (Wasseramseln)
- Gewässersohle** – kaum Pflanzen, Schlickinseln, Vögel (Brachvögel, Austernfischer), wirbellose Tiere (Wattwürmer, Strandkrabben)

Die Tiere und Pflanzen der Flussniederung stehen in einer engen Beziehung zueinander. Die Wasserpflanzen sind nicht nur Schutz, sondern auch Nahrung für viele Tiere im Fluss. Einige Fische fressen z. B. nur Algen. Auch Insekten stehen auf den Speiseplänen verschiedener Tiere. So schnappen sich Fische und Frösche gern eine Insektenlarve zum Frühstück. Doch auch Fisch und Frosch müssen sich vorsehen, wenn Raubvögel oder Fischotter auf die Jagd nach ihnen gehen. Reiht man die unterschiedlichen Tiere entsprechend ihrer Nahrung aneinander, entsteht eine Kette: Die Alge wird von einem Wasserfloh gefressen. Den Wasserfloh frisst ein Fisch. Und der Fisch wird von einem Raubvogel verspeist. Eine solche Kette von Räubern und ihrer Beute heißt Nahrungskette. Sie funktioniert nach dem Prinzip „Groß frisst Klein“.





Arbeitsblatt: Nahrungskette

Gegenstände

eine Schere

Baue aus den abgebildeten Tieren und Pflanzen eine Nahrungskette. Schneide sie zuerst aus und lege sie dann in die Reihenfolge einer Nahrungskette. Wer frisst wen?

